

Thema: „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ – Am 4. Oktober ist Welttierschutztag

Beitrag: 1:48 Minuten

Anmoderationsvorschlag: „Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht.“ Dieses Zitat stammt von Mark Twain. Wenn sie aber Fragen stellen und kritisieren könnten, hätten sie sicherlich genug Grund dafür – angefangen bei der Intensivtierhaltung und Überzüchtungen bis hin zu Tierquälerei und Tieren, die einfach an Autobahnen ausgesetzt werden. Einen Zufluchtsort finden diese Tiere dann aber meistens in den Tierheimen, wo sie auf ein neues liebevolles Zuhause warten. Unter dem Motto „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ begeht der Deutsche Tierschutzbund in diesem Jahr den Welttierschutztag (4.10.) und will damit auf die meist schwierige Situation der Tierheime aufmerksam machen und deren tolle Arbeit würdigen. Oliver Heinze berichtet.

Sprecher: Durchschnittlich 182 Tiere muss jedes Tierheim in Deutschland versorgen – vor allem Katzen, Hunde und Kleintiere. Dabei geht es nicht nur um eine warme Unterkunft und Zuwendung.

O-Ton 1 (Lea Schmitz, 0:21 Min.): „Tierheime versorgen und kastrieren freilebende Katzen, nehmen auch Hunde aus illegalem Welpenhandel auf. Und es ist einfach ganz viel ehrenamtliches Engagement in den Tierheimen, nichts desto trotz aber viele Kosten, die entstehen für Futter, für Tierarzt, für Personal, die Erhaltung des Gebäudes oder für die Heizung, die die Tierheime einfach an ihre Grenzen bringen.“

Sprecher: Und so kämpft jedes zweite Tierheim um seine Existenz, erklärt Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund.

O-Ton 2 (Lea Schmitz, 0:17 Min.): „Und Schuld sind da einfach die Kommunen, die die Betreuung von Fundtieren – das ist eigentlich eine kommunale Pflichtaufgabe – auf die Tierheime übertragen. Man kann sagen, dass rund 80 Prozent der Aufgaben von Tierheimen für die öffentliche Hand übernommen werden. Erstattet werden aber nur rund 20 Prozent der Kosten.“

Sprecher: Die restlichen Kosten tragen die Tierheime selbst durch Spenden und Mitgliedsbeiträge. Rücklagen zu bilden, ist deswegen so gut wie unmöglich. Um das zu ändern, ist eine Forderung, dass die Kommunen Verantwortung und Kosten übernehmen.

O-Ton 3 (Lea Schmitz, 0:24 Min.): „Und wir fordern auch einen Sonderinvestitionstopf von einmalig 50 Millionen Euro. Und zwar für dringende bauliche Maßnahmen in den Tierheimen. Wenn man sich mal vor Augen hält, dass wir jährlich 300 Millionen Euro an Einnahmen durch die Hundesteuer haben in Deutschland, dann kann das eigentlich keine Überforderung darstellen. Und wenn die Kommunen das nicht alleine schaffen, dann müssen Länder und Bund unterstützen, denn wir haben einfach nun mal den Tierschutz im Grundgesetz.“

Sprecher: Tun kann auch jeder Einzelne etwas. Überlegen Sie, sich ein Tier anzuschaffen, schauen Sie zunächst ins örtliche Tierheim! Spenden Sie Geld, Futter oder helfen Sie ehrenamtlich bei einer Renovierung mit! Oder schauen Sie einfach mal vorbei zum Gassi gehen mit Hunden oder zum Katzenstreicheln.

Abmoderationsvorschlag: „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ ist das diesjährige Motto des Welttierschutztages am 4. Oktober (heute/morgen). Der Deutsche Tierschutzbund will damit auf



die Situation der Tierheime aufmerksam machen, von denen die meisten kaum mehr Rücklagen oder Planungssicherheit haben. Mehr Infos und die Möglichkeit zu spenden finden Sie im Internet unter tierschutzbund.de.

Thema: „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ – Am 4. Oktober ist Welttierschutztag

Interview: 3:38 Minuten

Anmoderationsvorschlag: „Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht.“ Dieses Zitat stammt von Mark Twain. Wenn sie aber Fragen stellen und kritisieren könnten, hätten sie sicherlich genug Grund dafür – angefangen bei der Intensivtierhaltung und Überzüchtungen bis hin zu Tierquälerei und Tieren, die einfach an Autobahnen ausgesetzt werden. Einen Zufluchtsort finden diese Tiere dann aber meistens in den Tierheimen, wo sie auf ein neues liebevolles Zuhause warten. Unter dem Motto „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ begeht der Deutsche Tierschutzbund in diesem Jahr den Welttierschutztag (4.10.) und will damit auf die meist schwierige Situation der Tierheime aufmerksam machen und deren tolle Arbeit würdigen, so Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund, hallo!

Begrüßung: „Hallo!“

1. Frau Schmitz, werden unsere Tierheime immer voller oder endlich etwas leerer?

O-Ton 1 (Lea Schmitz, 0:22 Min.): „Sie werden immer voller leider. Also die meisten Tierheime sind tatsächlich brechend voll. Pro Tierheim sind es etwa im Durchschnitt 182 Tiere. Ganz vorne die Katzen. Davon gibt's die meisten in den Tierheimen. Dann gefolgt von den Hunden und Kleintieren. Man kann auch beobachten, dass immer mehr exotische Tiere – also Schildkröten, Bartagamen oder auch Schlangen in den Tierheimen landen, was natürlich auch eine Herausforderung darstellt.“

2. Was muss ein Tierheim alltäglich leisten?

O-Ton 2 (Lea Schmitz, 0:43 Min.): „Die Tierheime leisten tatsächlich praktische Tierschutzarbeit Tag für Tag. Es geht einfach darum, den Tieren die Chance auf ein besseres Leben zu ermöglichen. Das heißt, die Tiere bekommen im Tierheim erst mal eine warme, trockene Unterkunft. Sie werden gefüttert. Sie werden medizinisch versorgt, bekommen natürlich auch Zuwendung von den Tierpflegern, die dort arbeiten. Tierheime versorgen und kastrieren freilebende Katzen, nehmen auch Hunde aus illegalem Welpenhandel auf, was oft sehr kurzfristig geschehen muss. Und es ist einfach ganz viel ehrenamtliches Engagement in den Tierheimen, nichts desto trotz aber viele Kosten, die entstehen für Futter, für Tierarzt, für Personal, die Erhaltung des Gebäudes oder für die Heizung, die die Tierheime einfach an ihre Grenzen bringen.“

3. Und können die Tierheime die Situation stemmen?

O-Ton 3 (Lea Schmitz, 0:34 Min.): „Genau, es ist schwierig für die Tierheime. Wir als Dachverband beraten natürlich die Tierheime. Wir greifen ihnen auch finanziell unter die Arme.“



Konten und können auch einige stabilisieren. Trotzdem ist es aber so, dass etwa jedes zweite Tierheim um seine Existenz kämpft. Und Schuld sind da einfach die Kommunen, die die Betreuung von Fundtieren – das ist eigentlich eine kommunale Pflichtaufgabe – auf die Tierheime übertragen. Man kann sagen, dass rund 80 Prozent der Aufgaben von Tierheimen für die öffentliche Hand übernommen werden. Erstattet werden aber nur rund 20 Prozent der Kosten.“

4. Und wie finanzieren sich dann die Tierheime?

O-Ton 4 (Lea Schmitz, 0:30 Min.): „Wenn die Kommunen nicht kostendeckend für die Aufgaben zahlen, die sie an die Tierheime übertragen, was ja meist der Fall ist, dann müssen die Tierheime die Kosten aus Spenden oder Mitgliedsbeiträgen ausgleichen. Das heißt, sie subventionieren damit quasi die Kommune aus Tierschutzgeldern. Man kann sich vorstellen, dass die Tierheime aufgrund dessen keine Rücklagen bilden können und es auch nicht möglich ist, die gesamten Betriebskosten allein durch Spenden zu decken. Und das bringt einfach viele Tierheime dann ans Existenzminimum.“

5. Was muss sich ändern?

O-Ton 5 (Lea Schmitz, 0:37 Min.): „Die Kommunen müssen endlich Verantwortung übernehmen. Sie müssen Kosten übernehmen. Und wir fordern auch einen Sonderinvestitionstopf von einmalig 50 Millionen Euro. Und zwar für dringende bauliche Maßnahmen in den Tierheimen, wo halt einfach viel liegen geblieben ist über die letzten Jahre, was nicht realisiert werden konnte. Wenn man sich mal vor Augen hält, dass wir jährlich 300 Millionen Euro an Einnahmen durch die Hundesteuer haben in Deutschland, dann kann das eigentlich keine Überforderung darstellen, auch die Tierheime zu unterstützen. Und wenn die Kommunen das nicht alleine schaffen, dann müssen Länder und Bund unterstützen, denn wir haben einfach nun mal den Tierschutz im Grundgesetz. Und da muss sich endlich etwas tun.“

6. Wie kann denn jeder Einzelne Tierheime unterstützen?

O-Ton 6 (Lea Schmitz, 0:37 Min.): „Jeder, der sich überlegt, sich ein Tier zuzulegen, sollte erst mal im Tierheim vorbeischaun. Da warten ganz viele tolle Tiere auf ein neues Zuhause. Da braucht man auch keine Vorurteile haben gegenüber Tierheimtieren. Also man sollte sie sich einfach anschauen. Da ist eigentlich für jeden der passende tierische Partner dabei. Ansonsten kann man auch Geld, Futter oder sonstige Sachspenden ans Tierheim übermitteln. Die sind eigentlich immer willkommen. Und man kann sich auch natürlich ehrenamtlich engagieren – zum Beispiel selbst Spenden sammeln, bei Renovierungen helfen, mit Hunden Gassi gehen. Man kann auch zum Katzenstreicheln kommen. Also am besten, man fragt da beim örtlichen Verein nach, wo man helfen kann.“

Lea Schmitz vom Deutschen Tierschutzbund zur aktuellen Lage in den deutschen Tierheimen. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Danke auch!“

Abmoderationsvorschlag: „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“ ist das diesjährige Motto des Welttierschutztages am 4. Oktober (heute/morgen). Der Deutsche Tierschutzbund will damit auf die Situation der Tierheime aufmerksam machen, von denen die meisten kaum mehr Rücklagen oder Planungssicherheit haben. Mehr Infos und die Möglichkeit zu spenden finden Sie im Internet unter tierschutzbund.de.

